

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 43  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nationalrat Jean Ziegler und sein Opus

In Nr. 40 des Nebis meint Roger Anderegg zur Radiodiskussion um Jean Zieglers umstrittenes Buch «Eine Schweiz – über jeden Verdacht erhaben», Gesprächsleiter Hans-Peter Meng habe sich auf die Seite der Gesprächspartner Ständerat Broger und Bankfachmann Halbheer gestellt. Demgegenüber finde ich, H.-P. Meng habe sich gebührender Sachlichkeit beflissen, was angesichts des Buchinhalts keineswegs leicht war.

Ich habe die französische Fassung von Jean Zieglers Buch gelesen, bevor die deutsche Uebersetzung erschienen war. Die in Frankreich gedruckte Ausgabe soll dort zu einem Bestseller geworden sein. Auf der Frontseite des Buches ist die sitzende Helvetia abgebildet, die ausgehungerte Kinder der Dritten Welt mit einer Bombe säugt! Der Verfasser «entlarvt» die schweizerische Demokratie als eine «sekundär imperialistische Macht», als Oligarchie multinationaler Gesellschaften der Chemie, der Nahrungsmittel-, Maschinen- und Waffenproduktion, als Hort des Bankgeheimnisses, dessen sich die rechtsgerichteten Uebeltäter der Welt bedienen. Unsere humanitären und wohltätigen Institutionen, vorab das Rote Kreuz, sind in den Augen Nationalrat Zieglers heuchlerische Ausgeburt der «wahren schweizerischen Machthaber», der Grossbanken und der Industriekonzerne, deren «für die Dritte Welt schädliches Wirken» damit verdeckt werden soll.

1958–59 wollte Jean Ziegler nach seinen Worten in Kuba, wohin er zurückkehren wollte, um dort zu bleiben. Der Revolutionär Che Guevara habe ihn dann aber an der Genfer Wirtschaftskonferenz von 1964 dazu bewogen, hier zu bleiben: «Mais toi, ici, tu es dans le cerveau du monstre! Que veux-tu de plus? Ton champ de bataille est ici...» (S. 176 frz. Ausgabe). Das Hierbleiben aber verpflichtet: «Connaître l'ennemi, combattre l'ennemi!» lautet seine Parole.

Professor Ziegler (Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion im Nationalrat) wirft den Gewerkschaften vor, es sei ein Fehler, dass sie sich zum Arbeitsfrieden mit den Arbeitgebern eingelassen hätten. Der politische Kampf setze auf allen Ebenen den Klassenkampf voraus. Verständigungen könnten nur provisorischer Natur sein und nur, wenn sie dem «antiimperialistischen Kampf» dienen.

Sowohl am Radio als auch am Fernsehen wurde Professor Ziegler von seinen Gesprächspartnern auf Fehler, Verzerrungen, Halbwahrheiten und Unwahrheiten aufmerksam gemacht, die er nicht zu widerlegen vermochte. Im Blick auf Jean Zieglers Wirken als Soziologieprofessor an der Universität Genf drängt sich die Frage auf: Wo bleiben da verantwortungsbewusste Wahrheitssuche und Wahrheitsfin-

derung in Forschung und Lehre als unabdingbare Voraussetzung jedes ernstzunehmenden akademischen Lehrers?

Wenn dieses Buch weniger emotionsgeladen wäre und nicht wissenschaftlicher Sorgfalt ermangelte, könnte es für einen kritischen Dialog nützlich sein. So aber mischt sich antidemokratisches, rotimperialistisches Gedankengut allzusehr mit Zieglers zweifellos echtem Helferwillen für die Nöte der Dritten Welt. Kurt Buchmann, St.Gallen

### Die Halbwahrheiten Zieglers

Bei der Lektüre des Artikels «Nicht über jeden Verdacht erhaben» (Roger Anderegg, Nebi Nr. 40) drängen sich einige Feststellungen auf:

Anderegg übersieht, dass eine derartige Diskussion am Radio von Anfang an scheitern musste, da schon die Prämissen der Kontrahenten völlig verschieden waren. Eine solche Sendung hat, meiner

Ansicht nach, keinen grossen Sinn, da bloss Vorurteile und Verunglimpfungen ausgetauscht werden konnten. Auch dem Zuhörer ist damit nicht gedient, da er vermutlich nur seine Aversionen gegenüber Marxisten und/oder Grossfinanz bestätigt sieht.

Die quasiritterliche Haltung Andereggs (Grundtenor: Meng hätte für Ziegler eintreten sollen, da dieser bereits Broger und Halbheer gegen sich hatte) ist völlig fehl am Platz. Ein Gesprächsleiter sollte eine neutrale Stellung einnehmen. Dass diese Aufgabe von Meng nicht erfüllt werden konnte, scheint mir verständlich zu sein: Wer nicht auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht, konnte begreiflicherweise mit den nach bewährter marxistischer Ideologie zurechtgebogenen Halbwahrheiten Zieglers nicht viel anfangen.

Zum Buch von Ziegler («Une Suisse au-dessus de tout soupçon»): Es enthält zweifellos viel Bedenkenswertes. Es würde jedem Politiker in unserem Land gut anstehen, es zu lesen. (Die ideologischen «Beigaben» kann man ja subtrahie-

ren.) Aber eben: Viele der sich liberal nennenden Politiker können Ziegler und seinen Gedanken nur mit Vorurteilen begegnen. Dass das Buch auch Schwächen hat, ist unbestritten und wurde in der Presse bereits ausführlich dargestellt.

U. Baumgartner, Hettiswil

### Nicht über alle Zweifel erhaben

Verschiedene Gesprächspartner sassen jüngstens am Radio und Fernsehen um Ziegler und lieferten ihm pro domo Propagandastoff in einer Atmosphäre lauer Lüfte. Das grosse Publikum erwartete eine wirkliche Konfrontation. Mit der vielseitigen Verstaatlichung versucht Ziegler unser Land zu demontieren. Der Schutz der persönlichen Geheimsphäre eines jeden Bürgers liegt ihm nicht besonders am Herzen, denn mit seinen verschiedenen gefährlichen Assoziationen schadet er der Heimat; er identifiziert sich als getarnter Anarchist. Zur Verhütung und Bekämpfung östlicher Einflüsse steht er bestimmt nicht gerade. Er hat es, im Gegensatz zu seinen für die Zuhörer zum Teil konfuse Widerrednern, verstanden, jene wenigen Argumente zu servieren, die um seine Gunst beim Volk warben. Wiederholt hat er da und dort immer wieder mit dem Bild der täglich an Hungertod sterbenden Menschen erinnert, als ob unser kleines Land ein Mitverschulden an diesem Zustand zu tragen hätte. Warum posaunt Ziegler seine Anliegen nicht nach dem Osten?

Die Tischpartner fanden leider keine überzeugenden Worte, um den Volksredner in die Schranken zu verweisen. Dieser Mann will die Verstaatlichung der Banken, der grösseren Industrieunternehmen und kritisiert unsere Multiunternehmen, statt stolz zu sein, dass unsere Vorfahren und unsere letzten Generationen der Schweiz im internationalen Wettstreit einen achtbaren Platz verschafften. Die Ziegler-Utopie brächte uns an die Versozialisierung. Sein Machwerk, unter dem Dach einer Schweizer Universität, ist ungeheuerlich und grenzt an die Irreführung und Verblendung des Volkes. Ihm verblieb nur das Argument des Bankenumfeldes. Hiezu mussten wir nicht auf Ziegler warten. Wir wissen, ohne ihn, um die Gefahr der Oligarchie. Ziegler hat es bestens verstanden, mit der Dritten Welt zu jonglieren, um seine Konti bei den Schweizer Banken mit seinem angenehmen professoralen Einkommen und seinem grossen Bucherlös aufzustocken. Er bläst in das gleiche Horn wie einige andere Schweizer, die vorgeben, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, während sie in Tat und Wahrheit ihre hohen Einkommen tunlichst verschweigen. Die Integrität solcher Volkstribunen ist nicht über alle Zweifel erhaben.

C. Brodmann, Montagnola

## Der heitere Schnappschuss



Foto: Christian Murer, Urdorf

starke  
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Tiger-Balsam

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.





## Schlechte Prognose

Ich gratuliere Ihnen zum Beitrag «Sein Kampf gegen «Mein Kampf»» in Nr. 41. Das war wieder einmal echter Nebelspalter-Kampf «gegen rote und braune Fäuste» oder – wie man heute sagen würde – gegen Totalitarismus.

Das von Ihnen abgedruckte Vorwort von Heinrich Böll zeigt diesen von seiner besten Seite. Kein Wunder, dass ein Mann mit solchen Einsichten in Moskau nicht mehr genehm ist, wo er in seiner fortschrittlichen Phase doch persona grata war. Das Nachwort von Bruno Knobel ist das Tüpfchen auf dem i! Wenn jetzt nur noch allen Progressiven und Kommunisten-Schwärmern beigebracht werden könnte, dass Leute, die sich mit der Uebersetzung politischer Programme aus dem Parteilinesisch in die Alltagssprache befassen, nicht «Kalten Krieg», sondern einen echten «Kampf für den Frieden» führen, dann wäre für das gegenseitige Verständnis und für die Zukunft des freien Europa viel gewonnen. Weil dafür aber wenig Anzeichen zu erkennen sind, ist die Prognose für die europäischen Demokratien nach wie vor schlecht. So schlecht, dass Bölls Freund Solschenizyn es vorgezogen hat, sich nach Amerika abzusetzen und sich dort in Sicherheit zu bringen. *Max Keller, Bern*

## «Glaubenskrieger»

Sehr geehrter Herr Redaktor, Ritter Schorsch rechnet selber damit, er werde mit Protesten gegen seine Darstellung gewisser Fanatiker (Nebi Nr. 40) überschüttet werden. Ich möchte Ihnen ausdrücklich sagen, dass ich mit jedem seiner Worte einverstanden bin. Trefflicher als er es getan hat, kann man kaum ausdrücken, was von dieser Zeiterscheinung zu halten ist.

*Dr. J. Schürmann, Luzern*

## Aus Nebis Gästebuch

Sehr geehrte Herren, da ich beabsichtige, ein neues Jahresabonnement zu bestellen – ich kann den «N» einfach nicht mehr missen –, wollen Sie den Betrag dafür eventuell gegen Nachnahme erheben. Ich lese den «N» seit vielen Jahren. Mein Interesse dafür ist noch heute bestehend, trotz meinen bald hundert Lebensjahren. Der «N» hat mich noch nie enttäuscht.

Mit recht freundlichen Grüßen  
*K. Lauterer, Corseaux*

\*

Lieber Herr Lauterer, Ihre jahrzehntelange Treue zum Nebelspalter ist rührend, und Ihre Toleranz gegenüber ihm und seinen Mitarbeitern ist geradezu vorbildlich. Wir beglückwünschen Sie zu Ihrem hohen Alter und Ihrer geistigen Frische und finden, Sie gehören von nun an auf die Ehrenliste der Freiabonnenten. Möge Ihnen der Nebi noch viele Jahre Freude und Anregung ins Haus bringen.

Mit frohem Gruss aus Rorschach  
*Ihr Nebelspalter*

# Lo Di nid lo lumpe, rauch en Rössli-Stumpe!

**Rössli**  
natürlich gut  
*Burger-Pöhne*  *Cigarrenfabrik Burg (Aargau)*



118.006.5

## Wer gibt mir Auskunft?

Lieber Nebi, soeben habe ich den Text in der Nr. 41, Seite 55, über den Stromausfall im Bundeshaus gelesen. Ich frage mich nun, ob diese unbelichtete Zeit wohl die einzige Zeit ist, oder tappen jene Herren öfters im Dunkeln? *RR*

## Korrektur

Das andauernde Absinken der Zinsfüsse verleitet, von Zinssenkfuss zu sprechen. *HB*

**Immer mehr  
Schweizer entdecken  
die Vorteile der  
Elcalor-Elektroheizung.**

**Heizen auch Sie  
schöner, sauberer und  
günstiger. Mit Strom.**

Gegen die Einsendung dieses Inserates  
erhalten Sie ausführliche Unterlagen über  
unsere verschiedenen Heizsysteme.

**elcalor**  
**aarau**

Elcalor-Infodienst  
Bleichemattstrasse 32, 5001 Aarau  
Tel. 064 22 36 91